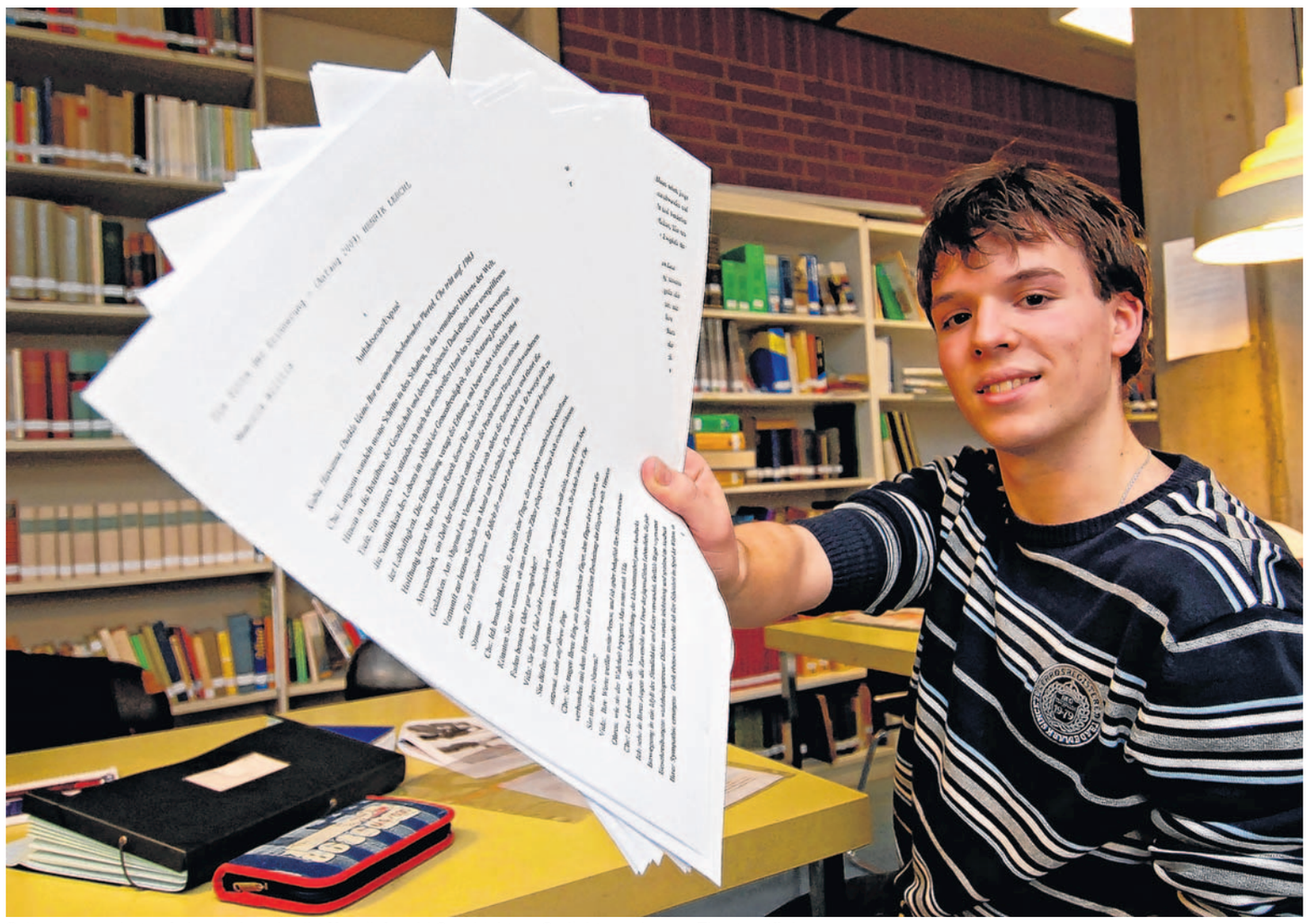
Sportskanone, Autor und vieles mehr

Henrik Lerchl aus Seidenbuch ist ein echtes Multitalent. Seine zahlreichen Interessen und Begabungen haben den Schüler schon bis nach New York gebracht.



Seit seinem zehnten Lebensjahr schreibt Henrik Lerchl Geschichten, Gedichte und sogar Theaterstücke. BILD: FUNCK

Henrik Lerchl ist ein ganz normaler Teenager. Der 17-Jährige aus Seidenbuch hängt am Wochenende mit Freunden rum, geht in die Disco, tanzt und spielt leidenschaftlich gerne Fußball. Eigentlich nichts Besonderes – so könnte man meinen. Aber das ist nur eine Seite des AKG-Schülers, der zurzeit die elfte Klasse besucht.

Denn Henrik, der wie selbstverständlich und ohne jede Angeberei sagt, dass er ein „ausgeprägtes soziales Gewissen“ hat, betreibt so viele Hobbys und besitzt so viele Talente und Leidenschaften, dass man automatisch ins Grübeln gerät: Wie schafft er es nur, alle Aktivitäten unter einen Hut zu bekommen? Schließlich hat auch sein Tag nur 24 Stunden.

Mit Schülern aus aller Welt zu Gast bei den Vereinten Nationen

Dass er eine Menge Zeit investiert, um Michael Jacksons legendären „Moon Walk“ einzustudieren, sei nur am Rande erwähnt – sicher gelingt ihm auch der irgendwann perfekt. Auch dass Henrik den Debating Contest am AKG gewonnen und gerade von einem einwöchigen Aufenthalt in New York zurückgekehrt ist, wo er mit 600 Schülern aus aller Welt an einer UN-Konferenz teilgenommen hat, fällt unter ferner liefen.

Die Teilnahme allein reichte Henrik Lerchl übrigens nicht: Der 17-Jährige meldete sich bei der internationalen Schülerkonferenz gleich mit einem eigenen Beitrag zum Thema „Komasaufen“ an. Noch beeindruckender ist ein anderes soziales Projekt des Kurssprechers, das er gemeinsam mit seinen beiden Brüdern Yves (25) und Hauke (28) sowie in Kooperation mit dem TSV Auerbach und Bensheimer Schulen ins Leben gerufen hat.

Es nennt sich „Active Learning“ und richtet sich an Schüler der fünften bis zehnten Klasse, die Unterstützung beim Lernen oder bei den Hausaufgabenhilfe benötigen. Das Besondere daran: Erst wird eine Stunde lang unter Mithilfe von geschultem Personal gebüffelt, dann steht eine Stunde Sport im nahen Weiherhausstadion oder in der Halle auf dem Plan.

Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien will die „Familieninitiative“ fit fürs Leben machen. Dank Sponsoren sind ermäßigte Beiträge bei Bedarf möglich. „Es ist kein normaler Job“, sagt Henrik, der den Jüngeren mehrmals in der Woche bei den Schulaufgaben beisteht und mit ihnen anschließend Basketball, Handball, Fußball, Badminton oder Leichtathletik trainiert: „Wir haben einige Schüler, die sich im Sportunterricht eher drücken und die mit uns zusammen eine ganze Menge Spaß auf dem Sportplatz haben.“

Der 17-Jährige ist ehrgeizig und will mehr. Für die Zukunft hat er sich vorgenommen, ein eigenes Hilfsprojekt für Kinder, die in Armut leben, zu gründen. „Ich übernehme gern Verantwortung“, antwortet er auf die Frage nach seiner Motivation. Ziel der drei Brüder ist es übrigens, das Projekt „Active Learning“ hessenweit einzuführen und sich dabei die Unterstützung der Kultusministerin einzuholen.

„Es fliegt mir einfach so zu“, sagt Henrik Lerchl über ein anderes Hobby, die Schriftstellerei. Er hat vier Theaterstücke verfasst, schreibt Gedichte und Geschichten seit seinem zehnten Lebensjahr, hat mit einem Stück beim Literatur-Forum Hessen/Thüringen teilgenommen und hofft auf eine Nominierung. Gesellschaftskritische Texte sind sein Ding, sagt er. Über fiktive Ereignisse, über die bislang noch niemand geschrieben hat, will er berichten.

Mit „Jugend trainiert“ in Berlin

Alles ziemlich ungewöhnlich für einen 17-Jährigen. Dass Henrik trotz seines für einen Jugendlichen nicht eben „normalen“ Alltags kein Streber oder gar Außenseiter ist, dafür ist seine Sportbegeisterung der Beweis. Zusammen mit dem Leichtathletikteam des AKG war er mehrfach beim Bundesentscheid von „Jugend trainiert“ in Berlin und bei Hessenmeisterschaften.

Henrik ist nicht nur ein guter Sprinter, sondern auch ein begabter Fußballspieler. Früher hat er mit seinen Brüdern in Bensheimer und Auerbacher Vereinen gekickt. Dafür reicht momentan die Zeit nicht mehr. Schließlich fordert auch die Schule ihren Tribut. Aber ein besonderes sportliches Highlight wird er so schnell nicht vergessen: Im vergangenen Sommer machte er beim Probetraining des Bundesligisten TSG Hoffenheim mit.

„Der Rasen dort war ein Gedicht“, schwärmt der Sportfreak, dem vor allem seine Schnelligkeit zugutekommt. In der Umkleidekabine des Stadions ist ihm dann auch der eine oder andere Profi über den Weg gelaufen.

Was wohl seine Mitschüler zu alldem sagen? Die meisten, antwortet Henrik, wissen nicht, was er außerhalb des Unterrichts tut. Er redet nicht darüber. Ob er irgendwelche Macken hat? Na ja – er sei ab und zu „ein bisschen zu direkt“, sagt er.

Die Antwort auf die Frage nach dem Berufswunsch überrascht dann doch: Der Seidenbucher möchte Medizin studieren, was vom Numerus clausus abhängig ist. Sollte das nicht klappen, stehen als Nächstes die Fächer Philosophie oder Politikwissenschaften auf seiner Wunschliste.

Gerlinde Scharf

Mit Begabung und Fleiß zum Erfolg

Cecilia und Miriam Schulze nahmen schon mehrfach an „Jugend musiziert“ teil. Ein Leben ohne Musik ist für die beiden Schwestern nicht vorstellbar.

Geige war uns einfach zu quietschig“, sagt Elisabeth Schulze, Mutter von drei Töchtern und lacht – eine schlagfertige Antwort auf die Frage, warum die elfjährige Cecilia ausgerechnet ein so großes Instrument wie das Cello spielt. Natürlich gibt es noch mehr plausible Erklärungen. Beispielsweise die, dass in der hochmusikalischen Familie bereits ein Cello vorhanden war, als die zweitjüngste Tochter im Alter von fünf Jahren mit dem Spielen begann.

Erst kürzlich traten die Schwestern erstmals gemeinsam auf

Cecilia, die in die fünfte Klasse der Liebfrauenschule geht, ist aber nicht die einzige begabte Musikerin bei den Schulzes. Ihre zwei Jahre ältere Schwester Miriam spielt seit sieben Jahren Klavier, und die beiden Nachwuchstalente haben bereits mehrfach am Regionalwettbewerb von „Jugend musiziert“ teilgenommen.

Erst kürzlich traten sie zum ersten Mal gemeinsam auf. Das Geschwisterpaar belegte auf Anhieb mit drei Stücken aus unterschiedlichen Musikepochen einen sehr guten zweiten Platz.

„Ein Leben ohne Musik können wir uns nicht vorstellen“, sagt Mutter Elisabeth und ihre drei Töchter Cecilia, Miriam und Nesthäkchen Linnea nicken heftig mit den Köpfen. Auch der Siebenjährigen liegt die Musik offensichtlich im Blut. Sie spielt auf dem Klavier und der Flöte.

Zudem singen alle drei Geschwister im Kinderchor der Michaelsgemeinde und haben ihre ersten gemeinsamen Auftritte beim Familiengottesdienst und an Weihnachten bereits hinter sich.

Miriam, die zum regelmäßigen Klavierunterricht zu ihrer Privatlehrerin Claudia Döbert geht, hat jetzt noch ein zweites Instrument für sich entdeckt, das „eine Menge Spaß macht“. Die 13-Jährige lernt bei Kantor Konja Voll in der Michaelsgemeinde das Orgelspiel. Dass sie sogar manches Mal den Schlüssel zur Kirche bekommt, um außerhalb des Gottesdienstes üben zu können, findet sie natürlich ganz toll. Und was sie dort auf der Empore spielt? Moderne Komponisten, Jazz oder auch mal Pop, wenn das Lied gut ist. Viermal schon hat Miriam am Regionalentscheid für „Jugend musiziert“ in Darmstadt und Frankfurt teilgenommen. Cecilia, die Elfjährige, war in diesem Jahr zum zweiten Mal dabei. Bei ihrer Premiere 2009 trat sie mit einem Cellotrio auf. Musik liegt bei den Schulzes so zu sagen in der Familie. Mutter Elisabeth spielt Trompete und singt im Chor, Vater Rainer setzt sich erst mal an den Flügel, wenn er vom Büro nach Hause kommt und ihm keine seiner Töchter zuvorgekommen ist.

Cecilia und Miriam Schulze – hier mit Cello und am Klavier – kamen mit drei Stücken aus unterschiedlichen Musikepochen auf einen sehr guten zweiten Platz bei „Jugend musiziert“. BILD: FUNCK

Aber die musikalischen Wurzeln von Linnea, Cecilia und Miriam gehen noch tiefer, bis zu den Großeltern mütterlicherseits. Die Großmutter war Klavierlehrerin, der Großvater Musiklehrer an einer Schule, Leiter eines Orchesters und Komponist. Und die Patentante von Miriam Schulze ist Organistin.

„Jeden Tag so etwa eine Stunde, außer sonntags“, beantworten Cecilia und Miriam die Frage nach den Probezeiten.

Mit Tokio Hotel können die Beiden nichts anfangen

Und der ganz persönliche Musikgeschmack? Mit Hip-Hop und Tokio Hotel können die Schwestern nichts anfangen. Die elf- und 13-jährigen Liebfrauenschülerinnen schwärmen da schon eher für die Schmusesongs von Simon und Garfunkel und die Musik der Musikgruppe Wise Guys.

Gerlinde Scharf